

genutzt worden. 1617 wurde das Kloster und die Reste des Klosterbesitzes vom Kloster Teistungenburg gekauft und 1618 das Kloster mit 9 Nonnen von dort neu gegründet.

Nach einer interessanten Übersicht über die verstreuten Archivalien des Klosters und der Besprechung der wenigen das Kloster Beuren behandelnden Arbeiten gliedert Dölle sein Werk in die 3 Hauptteile "Äußere Geschichte", "Innere Angelegenheiten und Regierung" sowie "Wirtschaft des Klosters". Abgeschlossen wird das Buch mit Erläuterungen zu den Siegeln und Meßverpflichtungen des Klosters sowie dem Versuch, die Verfasser- und Entstehungsfrage der Bibelhandschrift der "suster Gertrut von buren" zu klären. Ein umfangreicher Anhang, vor allem mit Regesten zu den Urkunden und Akten des Klosters Beuren für die Zeiträume 1201-1615 und 1617-1826, sowie diverse Register runden das Buch hervorragend ab.

Adalbert Dölle hat mit dieser Monographie dem Zisterzienserinnenkloster Beuren ein bleibendes Denkmal gesetzt. Jeder, der sich mit der Klostergeschichte des Eichsfeldes beschäftigt, wird das Werk mit großem Gewinn benutzen.

Wolfgang Schwarz

Ego sum hildensemensis. Bischof, Domkapitel und Dom in Hildesheim 815 bis 1810, hrsg. von Ulrich Knapp, Petersberg: Imhof 2000, 568 S., 500 meist farbige Abbildungen, 3 Planbeilagen (Kataloge des Dom-Museums Hildesheim; 3)

Die große diesjährige Sonderausstellung des Dom-Museums Hildesheim, die vom 12. 5. bis zum 5. 11. 2000 als Beitrag der Diözese zum Heiligen Jahr gezeigt wurde, hatte sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte der Diözese, d. h. des Domes in seiner Bau- und Kunstgeschichte und des Domkapitels als Verwaltungsstruktur, darzustellen. Der Katalog stellt sich der Herausforderung, nicht nur ausstellungsbegleitendes Kataloghandbuch, sondern zugleich ein Compendium des gegenwärtigen Forschungsstandes zu sein. Daß ein einzelner Katalogband niemals „vollständig“ sein kann, daß manche Ergebnisse oder Auflistungen vorläufigen Charakter haben, versteht sich von selbst.

Der Katalog gliedert sich in zwei Teile. Im ersten, deutlich umfangreicheren Teil werden zentrale Themen und Forschungsbereiche vorgestellt. Neben den grundlegenden geschichtlichen Aufsätzen (zu erwähnen ist besonders der Überblick von Hans-Georg Aschoff und die Darstellung der Reformation in Hildesheim von Jochen Bepler) sind Abhandlungen zu einzelnen Kunstwerken zu nennen (u. a. zur gegenreformatischen Ausstattung von Elisabeth Scholz, zum ehem. Schmuckfußboden von Thomas Weigel, zum Vierungsturm von Maike Kozok, zum Bereich Codicologie von Bernhard Gallistl). Schließlich ist vor allem auf die beiden ausführlichen Beiträge von Ulrich Knapp zur Bau- und Ausstattungsgeschichte des Domes und zum Domkreuzgang hinzuweisen, die eine umfassende und photographisch minutiös aufgearbeitete Bestandsaufnahme des vorhandenen Materials darstellen, außerdem auf die Ausführungen von Christine Wulf über die Grabdenkmäler im und am Dom mit einem Verzeichnis der erhaltenen Bestände.

Der Katalogteil des Bandes umfasst folgende Abschnitte:

- a) Geschichte des Bistums: Besprechung historischer Darstellungen, Siegel, Hochstiftskalender, ausführliche Vorstellung der zwölfteiligen Kupferstichfolge „Gloriosa Antiquitas Hildesina“.
- b) Geschichte des Baues und der verlorenen Ausstattung: Baufragmente aus dem Lapidarium des Dom-Museums und des Roemer-Museums, Bauplastik, der ehem. Gipsestrich in der Chorapsis und in der Vierung, Dokumentation der Wandmalereien im Westbau, figürliche Bauplastik, Architekturfragmente und Skulpturen vom Renaissance - Lettner, Architekturfragmente der barocken Domausstattung.
- c) Ausstattung des Domes: Azelin- und Hezilo-Leuchter, Irmensäule, ausgewählte Plastiken

und Gemälde, Fragmente des frühbarocken Hochaltares.

d) Domschatz: Domschatzverzeichnisse von 1438 und 1454, Reliquiare, Goldschmiedearbeiten, Tragaltäre, romanische Scheibenkreuze, Vasa sacra, Emailtafeln, Bischofsinsignien, Krzifix.

e) Paramente: ausgewählte Ornate vornehmlich des 18. Jahrhunderts, Kleiderordnung für die Mitglieder des Domkapitels von 1665.

f) Handschriften und Bücher: ausgewählte theologische Literatur, Liturgica, Chroniken und Annalen vom Hochmittelalter bis zum 17. Jahrhundert

Die Auflistung der Kataloginhalte lässt die Vielfalt und Universalität der Ausstellung erkennen. Jedes Objekt wird durch eine ausführliche Beschreibung erschlossen, daneben ist auf die brillanten Objekt- und Detailphotos hinzuweisen, wobei es sich zumeist um Neuaufnahmen des Herausgebers Ulrich Knapp handelt. Die photographische Bestandsaufnahme der Objekte (Vorder- und Rückseite, Details, Berücksichtigung von Einbänden und Einbandfragmenten, von Stoff- und Stickereidetails, Dokumentation von Goldschmiede- und Steinbearbeitungstechniken) muss als besonders vorbildlich betont werden, ebenso die überzeugende, sorgfältige Zuordnung von Text und erläuterndem Bildmaterial. Ein ausführliches Literatur- und Quellenverzeichnis und drei Planbeilagen (Baubestandsplan des Domes, Grundriss mit Verzeichnis der Grabdenkmäler von vor 1840 bzw. von heute, Baualterspläne des Domkreuzganges) runden den Katalogteil ab. „Ego sum hildensemensis“ ist Mittelpunkt der fünfbandigen, von Ulrich Knapp edierten Katalogserie, die ein Großteil der Bestände des Dom-Museums mit neuen Beschreibungen und hervorragenden Farbphotos einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen will. Mit dem jüngsten Katalogband ist ein Werk entstanden, das die gegenwärtige Forschungssituation zum Hildesheimer Dom und Domschatz umfassend und eindrucksvoll behandelt, sowohl für den Fachwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. Die Gegenüberstellung von Objekt, kirchenhistorischem Umfeld und allgemeiner Zeitgeschichte lässt die Kunstwerke lebendig werden und vermittelt die Entwicklung Hildesheimer Kunstgeschichte. Zugleich wird deutlich, wie viel im Laufe der Jahrhunderte und vor allem bei der Zerstörung des Domes 1945 unwiederbringlich verloren ging. Die Konzeption der Ausstellung muss ebenso überzeugend gewertet werden, wie die sorgfältige Katalogredaktion des Herausgebers, dem es trotz der Fülle des Materials gelungen ist, ein lebendiges, die geschichtliche Entwicklung des Domes nachvollziehendes Buch entstehen zu lassen. Der Katalog reiht sich in die Standardwerke zur Hildesheimer Bistumsgeschichte ein und wird auf absehbare Zeit der wichtigste Beitrag zur Kunstgeschichte des Domes sein. Dem Herausgeber und kommissarischen Leiter des Dom-Museums gebührt dafür besonderer Dank und Anerkennung.

Maria Kapp

Das Kloster Katlenburg und sein Lagerbuch von 1525. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde, bearb. von Hans-Joachim Winzer, Duderstadt: Mecke 1997, 214 S., 21 Abb. (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde; 12)

Die bereits 1977 geplante Edition des Katlenburger Lagerbuches von 1525 konnte nach einigen Schwierigkeiten erst jetzt erscheinen, dafür aber um die Geschichte des Klosters Katlenburg bereichert. Winzer hat sein Buch konsequent in diese zwei Teile geteilt: "Zur Geschichte des Klosters Katlenburg" (S. 3-55) und die Edition "Das Lagerbuch des Klosters Katlenburg von 1525" (S. 56-212).

Wer z.B. im Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Band Niedersachsen/Bre-